Bei Schulzes den Haussegen geradegerückt

Ein Sonntag mit viel Kopfzerbrechen / Artistik, Moden oder Fußball, das ist hier die Frage

„Die Modenschau, det is det Wichtigste, und ihr alle kommt mit. Heinz mecker nich, ooch uff dich trifft det Motto zu ‚wenn Sie sich besser kleiden, kann man Sie besser leiden'. Fußball, Oskar, det haste jeden Tag, und ‚Trümpfe der Artistik' spielt dir ooch der Friedrichstadt-Palast aus, Inge. Wo kämen wa denn da hin, wenn jeder seine eigenen Wege jeht." Also entwarf Mutter Schulze den Schlachtplan zum 2. Berliner Pressefest, und den festlichen Mienen der übrigen Familienmitglieder konnte man entnehmen, daß der Haussegen um mindestens 45 Grad verkantet war.

Dennoch wagte ich es, daran zu rücken. Natürlich nicht mit einer Brechstange. Mit zuckersüßen Worten entpflichtete ich als „Zukünftiger" zuerst die Inge von Mutters Befehl. Daß die Kleinen bei dem Genuß der Modenschau nur stören, sah Mutter Schulze endlich auch ein, und mit „meinetwegen" darf Oskar nun auch seiner Fußballeidenschaft frönen.

Wieder im trauten Familienkreis vereint, erkannte man Muttchens Autorität wohl an, als sie mit erneutem Eifer Teilschlachtpläne entwarf. Zuerst für die Kinder. Die gibt Familie Schulze bei den netten „BZ"-Tanten an der Spielwiese im Pionierpark ab. Von 14 Uhr an singen sie mit den „Spatzen vom Alex", sehen wie die Großen ein Ballett und bewundern Heinz, den Schnellzeichner. Dann geht's mit Hurra in die Spielhöhle, in der tolle Überraschungen warten. Auto- und Rollerrennen stehen weiter auf dem Programm, und in der Arena der Kühnen warten feurige Mustangs, allerdings ganz kleine und zahme.

Heinz hatte schnell die größten Attraktionen im Programm erspäht. Um 13.30 Uhr ist er auf der Rennbahn Karlshorst und erlebt aus nächster Nähe die Arbeit der Feuerwehr. Natürlich kann er auch die Löschfahrzeuge besichtigen. Dann zieht ihn die Brigade der Luftpiloten mit ihren tollkühnen Darbietungen in den Bann, und von 16 Uhr an interessieren ihn die Vorführungen der Gesellschaft für Sport und Technik, deren Mitglieder mit Motorrädern,

Klubhaus am See im Pionierpark. Hier wird am Sonntag „Per Draht gefragt" und das Tanzbein geschwungen.

Pferden und ferngesteuerten Flugzeugen allerlei zu bieten haben.

Vater und Mutter haben einen glücklichen Kompromiß geschlossen. Zuerst wollen beide um 13.30 Uhr im Sportstadion Schauspieler beim Fußballspiel der Redakteure sehen. Dann suchen sie sich ein Plätzchen in der Freilichtbühne, in der von 14 Uhr an das große Festprogramm abrollt. 8000 Brieftauben starten. Das Republik-Ensemble der Deutschen Volkspolizei, das Künstler-Ensemble der Albanischen Philharmonie, das Baskische Ballett „Etorki", die Solistenvereinigung des Deutschlandsenders und das Rundfunk-Sinfonie-Orchester lösen einander ab. Um 16 Uhr geht Mutter Schulze natürlich zum Volleyballplatz, auf dem die große Modenschau des Instituts für Bekleidungskultur über den Laufsteg flaniert. Vater ist wieder beim Fußball, und nach einem Bummel treffen sich alle wie verabredet um 20 Uhr am Springbrunnen und gehen dann in die Freilichtbühne zum großen bunten Abend mit Sonja Schöner, Francis Lorry, Alexis und dem Stern am Pressefesthimmel, Lilian Harvey.

Wohin Inge und ich gehen? Überall dorthin, wo kräftig das Tanzbein geschwungen wird. Schon am Sonnabend sind wir natürlich beim Presseball auf dem Pistoriusplatz. Die Anwohner werden dazu sicherlich gern ihre Fenster und Balkons schmücken. Ein Vertreter des Berliner Verlages wird sie in Kürze besuchen, ihnen einen Lampion überreichen und sie auch sonst beraten. Für den besten Schmuck sind übrigens drei Preise von 50, 30 und 20 DM ausgesetzt.

Den Lesern, die ebenfalls gern eine individuelle Programmberatung haben möchten, sei verraten, daß ich bereits ein 16seitiges Programmheft in Druck gegeben habe. Bis heute in einer Woche verbleibe ich

Ihr Festführer **Pet**

Visitenkarten

Viel Ärger am Bahnhof Friedrichstraße

Natürlich weiß Bärchen auch, daß über den Bahnhof Friedrichstraße und seinen nun bereits zur lieben Gewohnheit gewordenen Umbau, genau wie über die zur Freude aller Eiligen selten funktionierenden Rolltreppen und den die Umgebung malerisch verschönenden Pappteller-Teppich mit seinen bizarren Mostrichornamenten schon an die neunundneunzig Mal geschrieben worden ist. Mit allen anderen preist Bärchen das Glück, kann es dort abends nach 22 Uhr am Kiosk noch einen Glimmstengel erstehen, und wird deshalb keinem von Ihnen, liebe Leser, die Sie mit Recht meinen, das leidige Thema hätte ja sooo 'nen Bart, widersprechen. Und dennoch gibt Bärchen die Hoffnung nicht auf, eines Tages den Bahnhof Friedrichstraße als wiedererstandenen Weltbahnhof zu sehen, der unserer lieben Heimatstadt Berlin alle Ehre macht.

Nicht jeder Reisende bringt so viel Zeit mit, die Schönheiten unserer Stadt kennenzulernen. Für viele bleibt der Bahnhof die einzige Erinnerung. Schade drum, wenn die hier präsentierte Visitenkarte unansehnlich und schmutzig ist.

Der gleichen Meinung sind auch die Haus- und Straßenvertrauensleute im Stadtbezirk Mitte. Nur haben sie, wie sie uns schildern, es leider bisher vergeblich versucht, dort ein bissel Ordnung zu schaffen. Herr Werner F. aus der Albrechtstraße wurde z. B., als er die Volkspolizei auf die in der Bahnhofshalle zu allen Tageszeiten herumscharwenzelnden — mitnichten reisen wollenden — Männlein und Weiblein aufmerksam machte, der Zuständigkeit wegen an die Bahnhofswache verwiesen. Und da tröstete man ihn mit dem Hinweis, es sei ja am Bahnhof Zoo noch etwas schlimmer!!!

„Bengel, du schmeißt wohl die Schalen von deiner Melone hin einfach uff de Straße?" „Wieso, woher wissen Sie'n det?"

Einfacher kann man sich's wirklich nicht machen, meint Bärchen und gibt allen „Zuständigen" den guten Rat, das Achselzucken schnellstens durch entsprechende Maßnahmen zu ersetzen.

Bärchen scheut sich nicht, sonst notfalls zum hundertsten Mal darüber zu brummen.

H. K.

Redakteur krank – wegen Reptilienei

Alexanderstraße zwölf: Onkel Otto unter Schlangen und Alligatoren

Wie oft sind wir schon an der Zoologischen Handlung in der Alexanderstraße vorübergefahren. Bis vor kurzem hing noch ein abgewelkter Kranz mit einem Transparent über der Tür: 50 Jahre! Ich bin deswegen am Alex aus meiner Bahn ausgestiegen und den Weg zurückgegangen. Fünfzig Jahre Scholze & Pötzschke! Schließlich war ich einmal Stammkunde.

Sehen Sie dort drüben, wo unsere braven Trümmerfrauen die Klamotten aufgeschichtet haben, den kahlen Fleck — nicht nur auf unserem Stadtplan, sondern schmerzlicher noch in unserem Album geliebter Berliner Erinnerungen. Alexanderstraße zwölf hieß dieses Zauberwort. Irgend so ein Schütze aus dem USA-Bomber hat uns auch dies zusammengeschmissen! Früher, wenn wir mal Onkel Otto aus der Provinz unser Berlin zeigen wollten, flüsterten wir dem Taxilenker auch diese Adresse zu. Justav, der Fahrstuhlführer, unser alter Freund, kniff das linke Auge zu und jagte uns sechs Stockwerke empor. Und der ahnungslose Onkel Otto sah sich plötzlich den Ungetümen des Urwaldes gegenüber, bellenden Alligatoren, züngelnden Cobras, rasselnden Klapperschlangen, riesigen, stöhnenden Ochsenfröschen. Vitriolgrüne Baumschlangen ringelten sich aus Philodendronzweigen herab, Gekkos huschten wie kleine Gespenster an den Wänden empor. Fliegende Hunde baumelten kopfabwärts an der Stange. „Wie wär's, Onkel, mit einer mittelgroßen Boa constrictor als kleines Reisepräsent für die liebe Tante?".

Nahebei, am Alex — die Ruine steht heute noch — befand sich das Lehrervereinshaus. Dort, im Restaurant hinter dem Hof, pflegten wir unsere Einkäufe bei der Reptilienfirma zu besichtigen. Sämtliche Ober standen dann im Kreis um unseren Tisch, und darauf krochen Schnapp- und Klappschildkröten, Vierstreifennattern und zwanzigmeterlange samtbraune Agakröten umher. Ich weiß noch, wie mein alter Freund Job eine zehn Pfund schwere Strahlenschildkröte aus Afrika am Paketträger „freischwebend" nach Hause getragen hat. Der war noch „verrückter" als ich. Einmal brachte er einen Bindenwaran, eine anderthalb Meter lange Raubechse, nach Hause. Das Ungetüm sprang aus dem Karton mit einem einzigen Satz in den Kronleuchter und fauchte von oben herab kampflustig der Familie entgegen. Und eines Tages fehlte er in der Redaktion, und ich hatte doppelte Arbeit zu leisten bis lang nach Feierabend.

Trotzdem besuchte ich ihn noch, und er lag matt und bleich, aber gefaßt in seiner Studierstube auf der Couch. Die Strahlenschildkröte aus Afrika hatte ein Ei gelegt, und er hatte es sich im feierlichen Beisein seiner vielgeprüften Familie zum Frühstück servieren lassen, wachsweich gekocht. Aber — es war ihm nicht gut bekommen. „Huiiiii" — gellte es mir ins Ohr, als ich mich mitleidig über den Freund und Kollegen beugte. Es war der Pfeiffrosch, der eben in seinem Becken aufgetaucht war. „Hauuuuu uuuuu" heulten aus der Ecke die Ochsenfrösche. „Wäff wäff bäff" bellten die jungen Alligatoren aus dem Aquarium. Alles von — Alexanderstraße zwölf.

Mit Badewannen, die nebst Kassenschränken durch die Ruinen gefallen waren, hat die einst weltberühmte Firma wieder angefangen. Darin züchtete man neue Aquarienfische. Die Nachfrage war damals, im Jahre 1946, gleich Null. Wir hatten alle andere Sorgen. Heute blüht wieder die Liebhaberei, aber in vernünftigen Grenzen.

Fridolin

Kindergärten heute geöffnet

Im Zusammenhang mit der Großkundgebung auf dem Thälmannplatz wird mitgeteilt, daß am 11. September 1955 die folgenden Kindergärten bzw. -horte in der Zeit von 8.00—13.00 Uhr geöffnet sind:

Mitte, Gartenstr. 107a — **O 112, Lasdehner Str.** Nr. 17 — Betriebskindergarten „Neues Deutschland", **O 17**, Am Küstriner Platz — **Niederschönweide**, Schnellerstr. 118 — **Adlershof**, Radickestraße 29 — **Johannisthal**, Winkelmannstr. 68 — **Baumschulenweg**, Ernststr. 14 — **Bohnsdorf**, Bunzeistraße 56 — **Köpenick**, Alter Markt 2 — **Friedrichshagen**, Bölschestr. 29 — **Oberschöneweide**, Griechische Allee 23-25 — **Lichtenberg**, Siegfriedstraße 202 — **Friedrichsfelde**, Marie-Curie-Allee Nr. 34 — **Karlshorst**, Stolzenfelsstr. 33 — **Karlsdorf**, Hellersdorfer Str. 27 — **Biesdorf**, Oberfeldstraße 38/39 — **Weißensee**, Pistoriusstr. 12 — **Hohenschönhausen**, Roedernstr. 14 — Kinderheim der BVG, Liebermannstr. — **Pankow**, Mühlenstr. Nr. 82 — **Niederschönhausen**, Dietzgenstraße 33.

Am Gedenktag der Opfer des Faschismus, dem 11. September, wird in den Gaststätten keine Tanz-, sondern Unterhaltungsmusik gespielt.

Marienkirche: Sonntag, 10.30 Uhr, Präses D. Scharf. Anschließend Führung durch die Kirche. Montag, 12. September, 19 Uhr, Orgelvesper. Kantate von Haendel für Soli, Chor und Instrumente, Ansprache Propst D. Grüber.

Ehejubiläen. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 11. September die Ehepaare Max und Elisabeth Lösst, Klinkow üb. Prenzlau, und Friedrich und Hedwig Dietze, Biesdorf, Priegnitzer Str. 99. — Am 12. September ist das Ehepaar Max Lindow und Frau, Berlin, Chodowieckistr. 22, ebenfalls 50 Jahre verheiratet. — Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren! Am 11. September werden Emma Rieck, Heinersdorf, Indrastr. 11, 37 Jahre, Friedrich Neugebauer, O 112, Gabelsbergerstr. 4, 85 Jahre, Mathilde Reich, Alt-Friedrichsfelde 127, 84 Jahre, Ida Liebermann, Weißensee, Goyastr. 11, 83 Jahre, und Berta Barts, NO 18, Friedrichsberger Str. 5, 80 Jahre alt. — Am 12 September feiern Pauline Graß, Bohnsdorf, Parchwitzer Str. 37, ihren 91., Otto Wolfram, Holteistr. 30, seinen 89., Emma Giese, Pflegeheim Blankenburg, Bahnhofstraße 10, Eugen Mayer, Weißensee, Klementi-Gottwald-Allee 108, ihren 88., Emma Liebich, Dresdener Str. 111, ihren 85., Martha Heidepriem, Mühlhausen/Thür., Steinweg 19, ihren 83., Adolf Lerch, O 112, Rigaer Str. 30, seinen 81., Emma Krantz, Kalbe/Milde, Rathausstr. 30, Fritz Wöhler, O 34, Mühsamstr. 40, und Anna Wegner, Hoppegarten-Waldesruh, Karl-Marx-Straße 30, ihren 80. Geburtstag. — Am 10. September wurde Wanda Grohnke, O 34, Bersarinstraße 71, 90 Jahre alt. — Sein 50jähriges Gewerkschaftsjubiläum feiert Bruno Kreivsch, Perleberg, Mauerstraße 23, am 12. September. Frau Elisabeth Wandel, Schildow, Mühlenbecker Straße 32, wird am 11. September 85 Jahre alt.

Freiheit von Höschen und Hemd

Vom Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit gewisser Damen

Nichts liegt dem „Tagesspiegel" mehr an seinem falschen Herzen, als das „Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit". Als selbsternannte Gouvernante dieses fröhlichen „Freiheitsschutzgesetzes" weiß das Blättchen immer wieder erbauliche Histörchen über Anwendung und Wirksamkeit des gepriesenen Gummi-Paragraphen zu berichten. Am 6. September erzählte „Der Tagesspiegel" seinen erschütterten Lesern sogar die erhebende Geschichte der Freiheit von Höschen und Hemd . . .

Da hatte doch die böse Volkspolizei im Februar die 19 Jahre alte Irmgard H. festgenommen. Das Mädchen hatte am Bahnhof Friedrichstraße fortgesetzt Männerbekanntschaften gesucht und in wohlgesetzten Worten keinen Zweifel daran gelassen, daß es an einer Diskussion interessiert sei, bei der es von vornherein erwarte, diese als unterliegender Teil abzuschließen. Die angesprochenen Männer hatten darob um Hilfe geschrien und die Volkspolizei veranlaßt, die lästige Dame in Obhut zu nehmen.

Diesen Eingriff in ihr seelenvolles Liebesleben führte Irmgard indessen nicht auf die Beschwerden der Männer, sondern auf den Konkurrenzneid ihrer „Miß Pudding" genannten Kollegin Edith B. zurück, die an dem fraglichen Abend „keinen abbekommen hatte". Da sie annahm, Edith hätte sie „verpfiffen", beschloß sie, dem unkollegialen Neidhammel „ein anständiges Ding zu verpassen". Und so berichtete sie der Volkspolizei von einigen bösartigen Verbrechen der Edith und erreichte auch, daß die hier schon mehrmals in Erscheinung getretene Prostituierte zur Überprüfung festgenommen wurde. Irmgard aber konnte bald entlassen werden und begab sich nach Westberlin, um den Redakteuren des „Tagesspiegels" das schwere Leben zu versüßen.

Allerdings stellten sich die von Irmgard erhobenen Anschuldigungen gegen Edith bald als völlig haltlos heraus. Auch Edith wurde entlassen, grippelte nach Westberlin und glaubte ihren treuen Augen nicht zu trauen, als sie in einem Lokal am Stuttgarter Platz die „Denunziantin" Irmgard versunken in ihren noch nicht bezahlten Schnaps stieren sah. Flugs eilte sie zum Telefon und alarmierte die Stumm-Polizei, der sie mitteilte, daß sie von Irmgard „der Volkspolizei in die Hände gespielt worden sei". Irmgard wurde sofort verhaftet und — hier beginnt das Triumphgeheul des „Tagesspiegels" — sieht nun einem schrecklichen Prozeß entgegen, in dem sie „des Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit" angeklagt wird.

An diesem Prozeßchen wird die westliche Welt genesen! Das Abendland schützt brave Mädchen, die Höschen und Hemd wegwerfen, um endlich ganz frei zu sein. Und wenn sie dann ganz frei sind, werden die Damen die Freiheitsglocke läuten — der „freien Menschheit" und dem „Tagesspiegel" zum Wohlgefallen.

Hoch lebe das Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit! Freie Mädchen, schützt eure heiligsten Güter! Freie Männer, schützt eure Gesundheit! **Cobra**

Tag und Nacht rollen Knollen

Für die bevorstehende Lieferung der Winterkartoffeln werden die Lastwagen aller Betriebe, die mit dem Abtransport der Kartoffeln von den Berliner Bahnhöfen und vom Osthafen zu tun haben, im Tag- und Nachteinsatz verkehren. Ein Dispatcherdienst der Kraftverkehrsinspektion beim Magistrat regelt den Einsatz der Fahrzeuge. Zum ersten Male werden in diesem Jahr auch Kartoffeln aus den Kreisen Bernau, Strausberg und Fürstenwalde mit Lastwagen nach Berlin gebracht.

Man sollte ein Zeugnis geben

Volkshochschulen auf neuem Kurs / Unverbindliche Form überholt

Interessieren Sie sich für die Berliner Volksbräuche und unseren Dialekt? Wissen Sie, wie Napoleons Kriege sich auf Berlin ausgewirkt haben? Antwort auf diese und viele andere Fragen über die Entwicklung unserer Stadt können Sie im „Heimatkundlichen Seminar" der Volkshochschule im Stadtbezirk Prenzlauer Berg erhalten.

An allen Berliner Volkshochschulen begannen dieser Tage wieder die Kurse auf vielen Wissensgebieten. Einführungen in die Philosophie, die politische Ökonomie, die Wirtschaftswissenschaften werden gegeben. Die deutsche Geschichte ist vertreten; der deutschen Dichtung wird breiter Raum eingeräumt. Der Hörer kann moderne und alte Sprachen lernen, sich im Rechnen und in der Mathematik vervollkommnen und auch an Sonderlehrgängen teilnehmen.

Diese Lehrgänge bereiten z. B. junge Facharbeiter für die Aufnahme an der Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik in Lichtenberg vor. Außerdem gibt es Vorbereitungslehrgänge für die Aufnahme eines Fernstudiums. Im Bezirk Prenzlauer Berg kann man für das technisch-naturwissenschaftliche Fernstudium lernen, in Pankow für das wirtschaftswissenschaftliche Fernstudium. Auch Kurse für die berufliche Qualifizierung stehen den Hörern offen. Durch solche Kurse sind bereits Reinemachefrauen zu Stenotypistinnen qualifiziert worden. Ein ehemaliger Schlosser leitet heute die Abteilung für Erfindungswesen eines volkseigenen Betriebes. Auch eine Reihe Lehrausbilder und Konstrukteure danken ihre weitere Ausbildung der Volkshochschule.

Die Jugendabendschule an der Volkshochschule Prenzlauer Berg vervollkommnete das Wissen ihrer Schüler — Kinder, die das Ziel der 8. Grundschulklasse nicht erreichten — so weit, daß jetzt alle eine Lehrstelle bekamen. 140

Leider wird die Ausbildung vielfach noch nicht anerkannt. Wie der Leiter der Volkshochschule Prenzlauer Berg, Höfer, bestätigt, haben sich die deutschen Volkshochschulen seit ihrer Gründung vor 50 Jahren, vor allem in den letzten vier bis fünf Jahren auf dem Gebiet der DDR und des demokratischen Sektors, weit über die ursprünglich ganz unverbindliche Form hinaus entwickelt. Herr Höfer ist deshalb der Meinung, daß z. B. Lehrgänge mit mehreren Kursen mit einer Prüfung und einem Zeugnis abschließen sollten. Es wäre interessant, hierzu die Meinung der Hörer, insbesondere der an allen Volkshochschulen bestehenden Hörervertretungen, zu erfahren.

Mit den westdeutschen Volkshochschulen werden laufend die Programme ausgetauscht. Persönliche Begegnungen zeigen immer wieder eine Fülle gemeinsamer Interessen an allen Instituten. **M. J.**

Frau Mode besuchte Postchristel

Modenschau der HO Bezirk Mitte / In den Verkaufsstellen erhältlich

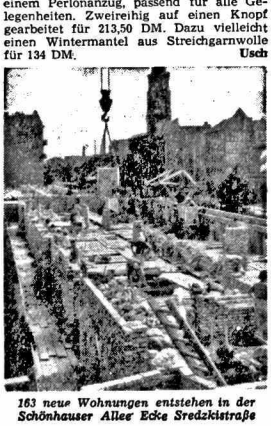
Haben Sie einen kleinen Abendbummel vor oder erwarten Sie vielleicht liebe Gäste? Sie werden unruhig, wenn Sie an Ihre Garderobe denken? Dazu ist keine Ursache vorhanden.

Eine Modenschau der HO Industriewaren Mitte, die zum Tage der Deutschen Post im Kultursaal des Hauptpostamtes am Nordbahnhof stattfand, zeigte nicht nur nette Modelle zum Anschauen, sondern es wurde auch verraten, in welcher Verkaufsstelle sie ab sofort wirklich erhältlich sind.

Wie wäre es mit einem entzückenden Nachmittagskleid aus Kunstseide mit angeschnittenen Ärmeln für 78,90 DM oder einem aparten gestreiften Kleid, in Weiß, Rot und Blau gehalten, für 49,70 DM? In der Brunnenstraße 13 und in der Rosenthaler Straße 49 sind beide am Lager. Mehr für den Abendspaziergang sind ein dreiteiliges Jackenkleid für 190 DM, oder für 196 DM ein einreihiges französisches Kostüm zu empfehlen. Die unauffällige schlichte Linienführung verleiht der Trägerin eine elegante Note.

Denken Sie mit Besorgnis an das kommende Herbstwetter, so werden Sie in der Brunnenstraße für 113 DM in den verschiedensten Farben modisch geschnittene Popelinemäntel finden. Für die noch kühlere Jahreszeit erwartet Sie u. a. ein wunderhübscher einreihiger, glockiger Kamelhaarmantel für 182 DM.

Und wenn der Herr einen völlig knitterfreien Anzug wünscht, wie wäre es mit einem Perlonanzug, passend für alle Gelegenheiten. Zweireihig auf einen Knopf gearbeitet für 213,50 DM. Dazu vielleicht einen Wintermantel aus Streichgarnwolle für 134 DM. **Usch**



163 neue Wohnungen entstehen in der Schönhauser Allee Ecke Stredzkistraße

75 Jahre Jüdischer Friedhof in Weissensee

Der Jüdische Friedhof in Weißensee besteht in diesen Tagen 75 Jahre. Bis heute wurden hier rund 113 000 Menschen zur letzten Ruhe gebettet. Ein schlichtes Mahnmal am Eingang erinnert an die sechs Millionen Juden, die in Europa von den Hitlerschergen ermordet wurden. In den Jahren der schwersten faschistischen Verfolgung wurden auf dem Friedhof im geheimen Gottesdienste durch den einzigen überlebenden Rabbiner Martin Riesenburger abgehalten. Unschätzbare kultische Werte der jüdischen Gemeinde konnten hier verborgen und dem Zugriff der Faschisten entzogen werden.

Neues Rundfunkprogramm

Für alle Sender des Deutschen Demokratischen Rundfunks tritt ab Sonntag ein neues Programm in Kraft. In diesem Zusammenhang wird die Benennung der Stationen geändert. Berlin mit dem 1. Programm meldet sich ab sofort unter dem traditionellen Namen „Berliner Rundfunk", Berlin mit dem 2. Programm als „Radio DDR". Der Deutschlandsender behält seinen bisherigen Namen bei.

Die Antwort der Jugend

Das Terrorverfahren der Adenauer-Justiz gegen Mia Angenfort verurteilte das Sekretariat der FDJ-Bezirksleitung in einer Protesterklärung. Die FDJ ruft die Berliner Jugend auf, durch ihre Teilnahme an der heutigen Großkundgebung auf dem Thälmannplatz ihren Protest gegen diesen neuen Willkürakt der Adenauer-Justiz zu bekunden.

Durch Alkohol in den Tod

Von einem Auto überfahren und tödlich verletzt wurde der 18jährige Fußgänger Hans-Jürgen Manley aus Pankow, Binzstraße, in der Nacht zum Sonnabend. Er hatte in betrunkenem Zustand mitten auf der Kreuzung Binz-/Arkonastraße gelegen.

Ebenfalls betrunken war der 55jährige Max Grunner, als er Freitag gegen 22.45 Uhr in der Wilhelm-Pieck-Straße gegen ein fahrendes Auto lief. **Er kam zu Fall und wurde schwer verletzt.**

Wie wird das Wetter heute?

Amtlicher Wetterbericht

Wetterlage: Hinter einer ostwärts abziehenden atlantischen Störung fließt etwas kühlere Meeresluft nach Deutschland ein. **Aussichten:** Morgens noch stark bewölkt, tagsüber zeitweise auflockernd, vereinzelte Schauer, kühler als bisher. Höchsttemperaturen kaum über 20 Grad, tiefste nachts nahe zehn Grad, schwache bis mäßige westliche Winde. 11. September: SA.: 5.32, SU.: 18.33; MA.: —, MU.: 13.56; 12. September: SA.: 5.34, SU.: 18.30; MA.: 0.39, MU.: 16.28 Uhr.

Herausgeber: Hermann Leupold
Chefredakteur: Erich Henschke
Stellv. Chefredakteure: H. Burkhardt, Werner Lamb
Redaktion und Verlag: Berlin W 8, Jägerstr. 10/11; Telefon: Sammel-Nr. 22 03 01. Fernschreib-Nr. 1437. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 653 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der DDR. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte keine Haftung. Sprechstunden der Redaktion: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 bis 18 Uhr. Anzeigenannahme: Täglich von 8—17 Uhr, sonnabends von 8 bis 13 Uhr, Jägerstraße 10/11 (zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 10). Vertrieb: Berlin W 8, Kronenstr. 73/74, Tel.: 22 51 26. Verlag: Berliner Verlag, Berlin W 8, Jägerstr. 10/11. Druck: (18) Berliner Druckerei, Berlin C 2, Dresdener Str. 43,